

1. N. 182. 868

MUCK

Berlin, 29. | IV. | 94.

Lieber Freund!

Sie wirst Sie erinnern, dass ich auf eine, von Sie gestellte diesbezügliche Frage dringendst abrieth, der Firma Kies u. Erler gegenüber davon Erwähnung zu thun, dass Graf Hohenberg oder Dierron Sie zu dem Verlag bei Bote u. Bock gerathen hätten.

Ich kenne die einschlägigen hierigen Verhältnisse viel zu gut, als dass ich aus einem solchen Schritt nicht die unangenehmsten Weiterungen hätte entstehen sehen. — Ich hatte gar keinen Grund, zu bezweifeln, dass Sie meinen Rath auch befolgt hast. Stelle Sie daher

mein nicht gerade freundiges Erstaunen
vor, als mir gestern auf dem Bureau
folgende Historie wird :
(gemeldet)



Buller erschien gestern Vormittag bei Pierson im Bureau und theilte ihm quasi im Auftrag des Herrn Ries, den er (Buller) seit längerer Zeit persönlich kennt, mit:

- 1.) hätte die Firma Ries u. Eiler den ge-
gründetsten Anspruch auf den „Evangelii-
mann“ gehabt.
- 2.) hättest Du Dich auf Ehrenwort schon
verpflichtet gehabt, ihn das Werk zu über-
lassen.
- 3.) wären auch die vertraglichen Abmachungen
bis zur Unterschrift gediehen gewesen.
- 4.) hätte sich im letzten Augenblick
alles zerschlagen, indem Du erklärtest,
Pierson habe als Hauptbedingung für
die Annahme seines Werkes an der kgl.
Oper die Forderung gestellt, dass Du
nicht bei Ries u. Eiler, sondern bei

Boote und Bock verlegt !!!

5.) würden sie (Ries u. Erler) nicht er-
mangeln, gelegentlich dieses Vorgehen
der Generalintendantur, das einem Boy-
cott ihres Geschäftes gleichkomme, öffent-
lich zu kennzeichnen.

So wäre also nun der schönste Kladder-
tatsch, ärger als ich ihn je voraussah,
fertig! — Wenn ich auch nicht glaube,
dass Du Ries gegenüber die direkte Lüge
gebraucht hast, Pierson habe den Bock's-
chen Verlag als *conditio sine qua non*
gestellt, so mußt Du doch davon ge-
sprochen haben, dass Pierson Dir zu
Bock gerathen hat: warum nur in aller
Welt hast Du meinen so gut gemeinten
Rath nicht befolgt?!

Die Generalintendantur wird sich nun
genöthigt sehen, gegen Ries die Injurien-
klage anzustrengen; B! wie ich Dir offen sa-
gen muss, ein etwas faules Vorspiel zum
„Evangelium“! Einstweilen habe ich die
Geschichte noch hingehalten mit dem Hinweis,

dass ein Brief von Sie an Pierson, in dem Sie die ganze Ränbergeschichte des Herrn Dies als erlogen und erstunken bereichnert, schliesslich der Intendantur ja genügen könne.

Kannst Sie diesen Brief mit gutem Gewissen schreiben, so thue dies unverzüglich. Das grösste Gewicht liegt natürlich auf dem Punkt no. 4. — Ob und wie weit Sie Sie mit Dies in bindende Abmachungen eingelassen, geht uns ja schliesslich Nichts an; obgleich wir ja nach Seinen Anmerkungen annehmen mussten, dass faktische Verpflichtungen Seinerseits nicht existirten.

Sie kannst Sie wohl vorstellen, dass mir auch persönlich dieser ganze schmutzige Kram höchst peinlich ist. Getzt, wo für die Intendantur Unannehmlichkeiten zu erwachen drohen, erinnert sich natürlich Jeder, dass ich alle Hebel in Bewegung gesetzt habe: und das Odium fällt zunächst auf mich, der ich doch diese faule Geschichte noch vor ihrem Entstehen voraus sah und durch meinen Rath an Sie zu hintertreiben suchte.

In der Hoffnung, dass Sie mit einem sofortigen Brief an Pierson (artist. Sekretär, Generalintendantur der kgl. Schauspiele, Französische Str. 26.) alles besitzgen kannst,
grüsst Sie herzlich
Sein
Muck